

Erfurt, den 13.1.2014

Ergänzung zum Antragsentwurf der Fraktion DIE LINKE
für eine Straßen- bzw. Platzbenennung zur Ehrung von Herrn Max Cars

Herr Max Cars wurde am 16.07. 1894 in Mühlheim-Ruhr geboren.

In seinem Beruf als Kaufmann arbeitete er bis 1938 als Inseratenaquisiteur und Handelsvertreter für Zigarren. Nach dem Berufsverbot im Jahre 1938 wurde er zu Zwangsarbeit auf dem Jüdischen Friedhof in Erfurt verpflichtet.

Als Anfang 1945 seine Ehe mit seiner nichtjüdischen Frau ihre Schutzwirkung verlor, wurde er mit seinen beiden Töchtern Ruth und Hanne-Lore in das KZ Theresienstadt deportiert. Sie überlebten trotz Krankheit das Konzentrationslager und konnten nach Ablauf der Quarantäne mit Hilfe der Antifa-Organisation im Juni 1945 nach Erfurt zurückkehren.

Trotz seines geschwächten Gesundheitszustands kümmerte sich Max Cars sogleich um die Wiedergründung einer jüdischen Gemeinde in Erfurt. Er tat das gemeinsam mit den Juden, die die Konzentrationslager überlebt hatten. Im Mittelpunkt dieser jüdischen Gruppe war die Unterstützung der jüdischen Familien, die sich in einer äußerst schwierigen Lage befanden. Zunächst reichte aus halachischen Gründen die Zahl der männlichen Erfurter Juden nicht aus, um die Gemeindegründung offiziell zu vollziehen. Das gelang erst, als im November 1945 weitere überlebende Juden aus Schlesien nach Erfurt und andere Orte kamen. Nun wurde unter Leitung von Max Cars der Jüdische Landesverband Thüringen mit Sitz Erfurt gegründet.

Herr Max Cars wurde als Vorsitzender des Landesverbandes gewählt.

Zu diesem Landesverband, der damals seinen Sitz in angemieteten Räumen in der Lachsgasse am Hirschlachufer hatte, gehörten außer Erfurt, Gotha, Eisenach und Mühlhausen.

Die Hauptaufgabe der wieder gegründeten jüdischen Gemeinden mit ca. 600 Mitgliedern sah Herr Max Cars darin, die jüdische Religion wieder zu beleben und den Juden zu helfen, die völlig entwurzelt in Thüringen gelandet waren. Er kümmerte sich um Unterbringung der Menschen, was durch die Wohnungsnot sehr schwierig war, er mietete eine Pension in der Erfurter Gartenstraße, er kümmerte sich um Möbel und Lebensmittel, organisierte die Verteilung der Joint Pakete unter den Mitgliedern, er half, wo er nur konnte.

Er kämpfte mit aller Kraft darum, das ehemalige Synagogengrundstück zurückzuerhalten und eine neue Synagoge darauf aufzubauen zu lassen.

Dieser Kampf erforderte fast übermenschliche Anstrengungen, denn in dieser Zeit begann der stalinistische Antisemitismus auch auf die DDR überzuschwappen. Die Tschechoslowakei bewies mit der späteren Hinrichtung jüdischer Funktionäre den furchtbaren Ernst der Lage. Aber Herr Max Cars gelang es, das Vorhaben des Synagogenneubaus durchzusetzen. Neben vielen bürokratischen und politischen Schwierigkeiten gab es aber auch Unterstützung, z.B. von dem damaligen stellvertretenden Ministerpräsidenten der DDR Herrn Otto Nuschke (CDU), der sich als gläubiger Mensch mit den jüdischen Gemeinden sehr verbunden fühlte.

הקהילה היהודית טורינגיה
Jüdische Landesgemeinde
Thüringen K.d.ö.R.
Juri-Gagarin-Ring 16
99084 Erfurt

Vorstandsvorsitzender
Prof. Dr.-Ing. habil.
Reinhard Schramm

E-Mail
reinhard.schramm@jlgt.org

Internet
www.jlgt.org

Telefon +49 361 562 49 64
Telefax +49 361 566 86 90

Bankverbindung
Deutsche Bank AG
BLZ 820 70000
KTO 130 52 91

Zunächst wurden die Entwürfe des Architekten Nöckel verworfen, da sie der DDR-Regierung und auch der Stadt Erfurt zu sakral erschienen. Schließlich einigte man sich auf den Entwurf der heutigen Synagoge, die 1952 eingeweiht werden konnte. Es sollte der einzige Synagogenneubau auf dem Gebiet der DDR bis 1989 bleiben. Ungezählt sind die Reisen und zähen Verhandlungen Cars zu den zuständigen Ministerien und Organisationen, um Kontingente für Baumaterial, Finanzen usw. zu erlangen. Ähnlich schwierig war das Vorhaben, den Jüdischen Friedhof instandzusetzen und ihn wieder zu eröffnen.

Durch den anwachsenden stalinistischen Antisemitismus wuchs die Angst der Juden vor Repressalien. Die Mehrheit der Gemeindemitglieder verließ, insbesondere nach dem Slansky-Prozess, die DDR. Die Gemeinden in Gotha, Eisenach und Mühlhausen als Teile des Landesverbandes hörten auf zu existieren.

Trotz dieser Atmosphäre ließ Herr Max Cars sich nicht entmutigen. Er führte seine Gemeinde weiter. Ein Herzleiden zwang ihn, Herrn Singer, einen ehemaligen Breslauer Juden, als Geschäftsführer einzusetzen. Er aber blieb der Vorsitzende. Nach dem Tod Stalins flauten die antisemitischen Tendenzen in der DDR ab. Durch engagierte Verhandlungen mit dem Rat der Stadt Erfurt und die inzwischen praktizierte Unterstützung durch die Stadt Erfurt gelang es, dass die Gemeinde durch diese schwierige Zeit des Mangels in den fünfziger Jahren überleben konnte. Herr Max Cars kümmerte er sich auch um die Erhöhung des Niveaus der Gottesdienste; der Landesrabbiner der DDR Herr Dr. Martin Riesburger aus Berlin übernahm die religiöse Betreuung der Erfurter Gemeindemitglieder. Leider starb Herr Max Cars 1961 an einem Herzinfarkt.

Erfurt, 13.01.2014

Prof. Dr. Reinhard Schramm

Vorsitzender